

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 58 (1966)

Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bedeutet das Verlassen des wirklich Uebersehbaren.» . . . «Als triebhaft bestimmte Menschen sind wir auf die Zukunft ausgerichtet und werden trotz aller Fehlprognosen immer wieder versuchen, die Zukunft zu ergründen. Dies kann aber nur den Sinn haben, die schöpferische Phantasie anzuspornen, alle Möglichkeiten zu durchdenken und uns für alle Eventualitäten bereit zu halten. Die Offenheit der Haltung ist für den Erfolg ebenso wichtig wie die Sicherheit der Pläne.»

Prof. Böhlers Buch, das eine Sammlung von Reden und Aufsätzen aus den Jahren 1944 bis 1965 darstellt, kann man nicht gerade als leichte, wohl aber als interessante Lektüre bezeichnen. Weil es keinen babylonischen, dogmatischen Turmbau darstellt, sondern aus relativ kurzen, in sich geschlossenen kleinen Werken besteht, ist es trotz seiner Länge gut lesbar.

Dr. Waldemar Jucker, Bern

Buchbesprechungen

Erich Rüttel: Israel, Heimat der Heimatlosen. Verlagsanstalt Courier GmbH, Stuttgart. 52 Seiten, mit vielen, zum Teil ganzseitigen, schwarz-weißen und farbigen Illustrationen.

Der Verfasser schildert in anschaulicher Weise die Reise einer Dortmunder Jugendgruppe durch das Land Israel im Frühling 1964. Man erlebt auf den Fahrten vom Norden des Landes bis in den Süden die Entwicklung des Staates Israel in industrieller und kultureller Hinsicht. In eindrucksvoller Weise klingen beim Besuch der Stätten der Christenheit sowohl die große geschichtliche Vergangenheit wie auch die Probleme der Gegenwart dieses Landes auf. Dem deutschen Leser mögen dabei vor allem die Parallelen sich aufdrängen, die sich aus der Zweiteilung sowohl seines eigenen Landes wie des jungen Staates Israel ergeben. Jedermann aber wird gepackt werden vom geschilderten Aufbauwillen eines kleinen Volkes, das seinen Weg, umringt von feindlichen Völkern und Staaten, unabirrt geht und dabei eine Leistung vollbringt, die in der modernen Geschichte ihresgleichen sucht. Das Tagebuch dieser Reise scheint textlich eine Gemeinschaftsarbeit der Jugendgruppe zu sein und fesselt durch die Diszipliniertheit der Sprache, die alle Ueberschwänglichkeiten vermeidet und gerade dadurch besonders stark wirkt. Das sehr schön ausgestattete Bändchen sollte in die Hand recht vieler Jugendlicher gelegt werden. Die Verlagsanstalt Courier, die eine Gründung der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr ist, hat sich durch die Herausgabe dieses ansprechenden Buches ein wirkliches Verdienst erworben.

g. b.

Das Friedensabkommen in der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie. In der Reihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik», herausgegeben vom Verein für wirtschafts-historische Studien, Band 16, Zürich 1965, 116 Seiten.

Bei seinem erstmaligen Abschluß am 19. Juli 1937 war das Friedensabkommen in der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie in allen Kreisen hart umstritten. Unternehmer betrachteten dieses Uebereinkommen mit der «roten» Gewerkschaft mit abgrundtiefem Mißtrauen, und in der Arbeiterbewegung wurde

es als nichts weniger denn als Verrat gegen die klassenkämpferischen Ideale empfunden und bezeichnet, wie sie damals noch teilweise im Schwange waren. Zunächst nur für zwei Jahre abgeschlossen, ist das Abkommen seither immer wieder für fünf weitere Jahre verlängert worden, so daß es heute fast dreißig Jahre alt ist. Dabei ist es in seiner ganzen Anlage sozusagen unverändert geblieben, es sind lediglich besondere Verabredungen über bestimmte Fragen dazu gekommen, wie sie bereits im Art. 4 der ursprünglichen Vereinbarung vorgesehen waren und aufgezählt wurden.

In der vorliegenden Schrift, dem 16. Band der Reihe «Schweizer Pionier der Wirtschaft und Technik», würdigt zunächst *Dr. Hermann Häberlein* das Abkommen, das von Bundesrat *Giuseppe Motta* dem «Stanser Verkommnis» in der alten Eidgenossenschaft gleichgestellt wurde. Verdienstlicherweise publiziert er auch den ganzen Text des Abkommens, von dem auch die erste und letzte Seite im Faksimile wiedergegeben werden. Zu begrüßen ist das deshalb, weil über den Charakter der Vereinbarung immer noch überraschende Unkenntnis in der breiten Oeffentlichkeit festzustellen ist. So ist es denn auch nicht überflüssig, wieder einmal deutlich zu sagen, daß es keinen Gesamtarbeitsvertrag darstellt, ja daß es überhaupt keine materiellen Dinge regelt, sondern daß die Kontrahenten sich darin schlicht und einfach verpflichten, «wichtige Meinungsverschiedenheiten und allfällige Streitigkeiten nach Treu und Glauben gegenseitig abzuklären» und für die ganze Dauer der Vereinbarung alle Kampfmaßnahmen, wie Sperre, Streik oder Aussperrung, auszuschließen, und zwar auch für allfällige Streitigkeiten über Fragen des Arbeitsverhältnisses, die vom Text der Vereinbarung zunächst nicht berührt wurden. *Dr. Häberlein* unterdrückt auch nicht die Tatsache, daß den «politisch auf bürgerlichem Boden stehenden» Minderheitsgewerkschaften die nachträgliche Zustimmung gar nicht leicht fiel.

Das Friedensabkommen war in der Hauptsache das Werk zweier Männer, die von ganz verschiedener Herkunft waren und einen ganz verschiedenen Bildungsgang aufwiesen, dem damaligen Präsidenten des Arbeitgeberverbandes Schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller, *Dr. Ernst Dübi*, und *Konrad Ilg*, Präsident des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes. Den ersten zeichnet *Dr. Hans Rudolf Schmid*, Thalwil, die Biographie Konrad Ilgs ist verfaßt von *Walter Ingold*, Biberist, und *Rudolf Wüthrich*, Bern. Allen drei Verfassern gelingt es vorzüglich, die beiden wichtigen Figuren der schweizerischen Wirtschaftsgeschichte auch denen lebendig werden zu lassen, die beide verstorbenen Schöpfer des Friedensabkommens nicht mehr persönlich gekannt haben. Beiden hat die Universität Bern im Jahre 1942 den Ehrendoktor mit der folgenden übereinstimmenden Laudatio verliehen: «Sie haben sich durch das Friedensabkommen in der Maschinen- und Metallindustrie verdient gemacht. Durch dieses Werk der Verständigung förderten sie die nationale Wirtschaft und das Zusammenhalten aller Eidgenossen in schwerer Zeit.»

Wenn auch das Friedensabkommen in anderen Wirtschaftszweigen nicht «nachgeahmt» wurde, so wird doch niemand verkennen, welchen Einfluß sein Abschluß und seine Bewährung auf die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der gesamten Wirtschaft unseres Landes ausgeübt hat. Die vorliegende Schrift sollte vor allem auch den jungen Funktionären und Vertrauensleuten der Gewerkschaftsbewegung in die Hand gegeben werden, die mit der ganzen Atmosphäre, wie sie im Arbeitskampf der dreißiger Jahre herrschte, kaum vertraut sein und die deshalb auch nicht ermessen können, welche Tat der Abschluß des Friedensabkommens damals bedeutete. G. B.